

Kollation endet mit der Findung eines geeigneten Platzes für die Klostergründung bei Höxter. Er fügt dann an: „Reliqua proxime supplebo“, gibt aber nur noch einen Nachtrag. Dennoch liegt zweifelsfrei dem zweiten Teil, dem eigentlichen Translationsbericht und den Wundererzählungen, im Druck Mabillons der Gladbacher Text zugrunde, da der Meibom-Druck und der von Duchesne auf die Böddeker-Hs. (B) zurückgehen, die diesen Teil stark gekürzt hat. Mabillon hat den Prolog weggelassen, für den wir glücklicherweise die Abschrift Overhams als Textzeugen neben K besitzen, die Gründungsgeschichte hat er vorwiegend in der Textform, wie er sie bei Meibom vorfand, belassen, mit gelegentlichen Gladbacher Varianten am Rande; an einigen Stellen bietet er indessen einen Mischtext. Für den zweiten Teil seines Drucks ist er trotz des Verlustes seiner Vorlage als Textzeuge für die Gladbacher Überlieferung G anzusprechen, zumindest an den Stellen, die bei Meibom fehlen. Es ist also trotz des Ausfalls der Abschrift des Pfarrers Wels der Gladbacher Zweig der Überlieferung einigermaßen zuverlässig zu rekonstruieren.

2. Die Weimarer Überlieferung

W. Die Hs. Q. 49 der ehemals Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar ist eine Sammelhs. des 15. Jahrhunderts, die f. 269—279 eine Abschrift der *Translatio sancti Viti* enthält⁵. Sie gehörte ursprünglich dem St. Peters-Kloster in Erfurt, wo ebenfalls der hl. Vitus verehrt wurde. Die Abschrift ist sorgfältig geschrieben und stimmt mit dem Text der Gladbacher Überlieferung grundsätzlich überein, lediglich vor dem letzten Wunder der Gladbacher Überlieferung, dem Lampenwunder, fehlen in der Weimarer Hs. zwei Berichte. Stentrup glaubte deshalb, sie seien eine Gladbacher Zutat und gehörten nicht zum authentischen Text der *Translatio*. Dagegen spricht der Eingangssatz des Lampenwunders, der auf den vorausgegangenen Festtag des hl. Vitus verweist, und auf eben diesen und den Oktavtag fallen die zwei Wunderheilungen, die in W ausgelassen sind. Als sehr viel späterer Anhang erscheint dagegen die aus Thietmars Chronik entnommene Erzählung, die nicht zur ursprünglichen *Translatio* gehört haben kann, und der darauf folgende Kurzbericht über die Heilung eines besessenen Taubstummen aus Thüringen, die zeitlich überhaupt nicht fixierbar ist. W differiert vor allem in den Wunderberichten sprachlich sehr stark von der Gladbacher Überlieferung und hat als einzige Hs. eine Kapiteleinteilung.

3. Die Böddeker Überlieferung

[B]. Ein weiterer Überlieferungszweig weist nach Kloster Böddeken. Im großen Legendar des Klosters, das um 1460 aus kleineren Legendarien und einem Trierer Legendar zusammengestellt wurde⁶, ist in dem heute verlorenen Juni-Band die *Translatio* enthalten gewesen. Eine Abschrift des Bollandisten

⁵ Ausführlich dazu F. Stentrup, *Die Translatio sancti Viti*, in: *Abh. über Corveyer Geschichtsschreibung*, hrsg. von F. Philippi (1906) S. 68 ff., auch zum Folg.

⁶ H. Moretus, *De magno Legendario Bodecensi*, *Analecta Boll.* 27 (1908) S. 262 ff.